

NAGAYA

Nr. 3 | September 2019

Magazin

MÄDCHEN, WEHRT EUCH!

VON DER KINDERBRAUT ZUR ÄRZTIN?
MARTA KÄMPFT UM IHREN TRAUM

WIE TRADITIONEN SCHADEN KÖNNEN:
HEIRATEN IST NICHTS FÜR JUGENDLICHE!

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe 
Switzerland



«MÄDCHEN, WEHRT EUCH!»

Ärztin werden: Das war Martas Traum. Stattdessen wurde sie mit Gewalt in eine Kinderehe gezwungen. Mit 15 Jahren war sie schon Mutter. Jetzt befreit sie sich und andere Mädchen aus ihrer Machtlosigkeit. Im «Schulclub» von *Menschen für Menschen* kämpft sie für Gleichstellung und Fortschritt.

TEXT: BERND HAUSER FOTOS: RAINER KWIOTEK

«BUBEN UND MÄDCHEN HABEN DIE GLEICHEN RECHTE!», ruft Marta in die Menge: Die Lehrer an der Primarschule im Dorf Odomike haben die Schüler auf der Schulwiese unter einem Baum versammelt und Marta erzählt ihre Geschichte: «Sorgt dafür, dass sich mein Schicksal nicht wiederholt!»

Marta Berhane lebt im abgelegenen Bezirk Abaya im Süden Äthiopiens, wo Mädchen und Frauen traditionell benachteiligt sind und unter schier unfassbaren Traditionen leiden – auch Marta wurde zum Opfer: Mit 14 Jahren besuchte sie ihre Schwester, die in einem entlegenen Dorf verheiratet ist. Eine benachbarte Familie lud Marta zu sich nach Hause zum Kaffee ein. Arglos nahm Marta die Einladung an. Im Lehmhaus wartete Girdscha, der Sohn der Nachbarn, ein paar Jahre älter als Marta – und vergewaltigte sie.

Girdschas Angehörige versteckten und bewachten Marta. Seine Mutter bot ihr Essen an, zwei Tage lang lehnte sie es ab. Die Mutter sprach von einer Kuh und Kleidern und Ohrringen aus Gold, mit Geschenken überhäuft würde Marta bei der Hochzeit mit ihrem Sohn werden. Nachts musste Marta bei Girdscha liegen. So vergingen Wochen.



„Sorgt dafür, dass sich mein Schicksal nicht wiederholt“, ruft Marta ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zu.



WARUM WIR HELFEN

In abgelegenen Gebieten Äthiopiens werden viele Mädchen in Kinderehen gezwungen. Ohne Familienplanung bekommen junge Frauen so viele Kinder, dass ihr Entwicklungspotential zerstört und ihr Lebensweg in Armut zementiert wird. Durch die zahlreichen und frühen Schwangerschaften leidet zudem die Gesundheit der Frauen. Es geht darum, die Benachteiligung der Mädchen und Frauen zu beenden und so den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen.

WAS WIR ERREICHEN

- Wir gründen Schulclubs und unterstützen junge Leute, die sich für Aufklärung und gegen schädliche Traditionen einsetzen.
- Wir bilden freiwillige Helfer in Familienplanung aus, damit sie ihr Wissen in den Dörfern weitergeben können. Denn durch die zahlreichen und frühen Schwangerschaften leiden das Entwicklungspotential und die Gesundheit der Frauen.
- Wir sorgen mit Schulungen und landwirtschaftlichen Hilfen dafür, dass die Ernten und damit die Einkommen steigen und die Familien allen Söhnen und Töchtern eine Schulbildung ermöglichen können.

Schule im Dorf Odomike: Lernen führt aus der Armut heraus.

Girdscha und seine Familie fanden nicht, dass sie ein Verbrechen begingen. Sie führten einfach eine alte Tradition namens Telefa durch: Seit Jahrhunderten hatten Männer eine Auserkorene mit Gewalt zur Heirat gezwungen. Zwar hat die Regierung in der fernen Hauptstadt Addis Abeba die Brautentführungen und andere schädlichen Traditionen wie die Ehe von Minderjährigen verboten. Doch der Arm des Gesetzes reicht nicht in alle Winkel.

DEM OPFER BLEIBT KEINE WAHL

Nach zwei Monaten wurde Marta schwanger. Damit war ihr Lebensweg endgültig besiegelt. Girdschas Familie schaltete einige ehrwürdige alte Männer als Vermittler ein und Martas Eltern stimmten zu: Girdscha bekam das Mädchen zur Frau, «bis dass der Tod sie scheidet». Goldschmuck bekam Marta nicht und die Schule musste sie aufgeben, nun wartete ein traditionelles Dasein als Mutter vieler Kinder auf sie.

Warum kämpften Martas Eltern nicht? Warum blieb sie bei ihrem Vergewaltiger? «Es ist wie ein Gesetz:



Zum Vortrag von Marta versammeln sich alle Klassen auf der Schulwiese.

Mädchenpower Alle Menschen sind gleich

Wenn du einmal Geschlechtsverkehr mit einem Mann hast, und das Dorf weiss es, musst du ihn heiraten», erklärt Marta. Eine Vergewaltigung nach dieser perversen Sitte ist damit eine bewusste Entehrung des Opfers, das ihm keine Wahl lässt – die einzige Möglichkeit, das Ansehen wiederherzustellen ist es, die Frau des Täters zu werden.

Inzwischen hat Marta zwei Kinder. Neben der Tochter Belisse, 5, kam noch Firumsa zur Welt, ein Junge, jetzt drei Jahre alt. Ein altes Sprichwort lautet: «Die Liebe kommt nach der Hochzeit.» Stimmt das auch für die Zwangsehen in Äthiopien? Liebt Marta ihren Ehemann? «Er ist gut zu mir», antwortet sie ausweichend. Marta ist jetzt 20 Jahre alt, manche ihrer früheren Klassenkameradinnen haben es mittlerweile auf die Universität geschafft. Doch sie musste wegen ihrer Mutterschaft fünf Jahre aussetzen.

Aber Marta fügte sich nicht einfach. Sie überzeugte ihren Ehemann, dass es gut für die Familie wäre, wenn sie die Schule fortsetzt. Jetzt besucht sie die siebte Klasse der Primarschule. Die hochgewachsene Frau zwingt sich zwischen Pubertierenden in die Schulbank. Ist sie gar nicht wütend auf ihren Mann? «Manchmal schon», sagt Marta. «Aber wir haben zwei Kinder. Ich muss ihn lieben.»

Wichtig für Marta ist, dass sie sich jetzt aus ihrer Rolle als Opfer befreit. Ihr Mann willigte ein, dass sie zu ihren Eltern zieht, damit Martas Mutter auf die Kinder aufpassen kann, während sie den Unterricht besucht. Zusammen mit der Achtklässlerin Bilise Tscheneke, 15, ist sie die treibende Kraft im «Schulclub für Gesundheit und Gleichberechtigung», der von *Menschen für Menschen* ins Leben gerufen wurde. «Wir warnen die Mitschüler vor den grossen Gefahren in der Jugend», erklärt Bilise: «Manche Mädchen verlieben sich, aber wenn sie mit ihrem Freund zusammen sein wollen, müssen sie zuerst heiraten. Doch frühe Beziehungen führen zu Schulabbrüchen, vielen Kindern und damit zu grosser Armut.» Marta ergänzt: «Die Überbevölkerung ist das Kernproblem bei uns, die Familien haben zu kleine Felder. Wir klären die Mitschüler über schädliche Traditionen wie Telefa und Frühehen auf. Wir sprechen über Familienplanung und wie wichtig Bildung gerade für Mädchen ist.»

Marta ist selbst ein Opfer schädlicher Traditionen und doch ist sie dabei, die althergebrachte Ohnmacht äthiopischer Mädchen und Frauen zu überwinden. Alle drei Monate geht sie zur Gesundheitsstation und holt sich eine Verhütungsspritze: Eine neue Schwangerschaft würde ihren Lebensplan seit Kindheitstagen endgültig zerstören. «Ich werde meinen Traum doch noch verwirklichen», sagt Marta: «Ich werde Medizin studieren.» Und wenn dieser Plan nicht aufgeht? Marta antwortet knapp und ernst: «Er wird klappen.» \



«ES GIBT NOCH VIEL ZU TUN»

Auch in anderen Projekten startet *Menschen für Menschen* Schulclubs. An einer der Primarschulen in der Stadt Debre Berhan diskutieren 83 Mädchen im «Girls Club» regelmässig über Gleichberechtigung. Sie schreiben Gedichte und Theaterstücke für mehr Gerechtigkeit.



Bayush Bogale, 14

«Ich habe drei Schwestern und einen Bruder. Als meine Mutter so alt war wie ich, musste sie heiraten. Sie sagt immer zu mir: «Du sollst ein besseres Leben führen als ich. Gib acht in der Schule, streng dich an.» Aber das ist gar nicht so einfach: In meinem Dorf müssen die Mädchen im Haus und auf dem Feld helfen. Von den Knaben wird keine Hausarbeit erwartet. Das ist nicht gerecht.»

Das Problem ist die Gesellschaft. Es gibt ein altes Sprichwort bei uns: «Frauen gehören ins Haus.» Wenn nun ein Bube seine Schwester im Haus entlasten und mithelfen will, sagen die anderen zu ihm: «Bist du ein Mädchen?» So geht es meinem Bruder. Wir müssen die Leute aufklären, dass wir Mädchen das Recht auf gleiche Behandlung haben. Ich spreche mit meinen Freundinnen und Freunden und die sprechen mit ihren Eltern. Manche Erwachsenen hören uns zu. Aber es gibt noch viel zu tun.

Ananya Mose, 13



Gefährliche

TRADITIONEN SCHADEN DEN MÄDCHEN



Kinderehen

Viele arme Eltern geben ihre Töchter aus Not in frühe Ehen, weil dann ein Esser weniger im Haus ist. Aber auch die Tradition spielt eine Rolle: Mädchen sollen unberührt in die Ehe gehen. Frühe Ehen gelten als Weg, die Ehre der Mädchen – und damit der Familien – zu bewahren. Hinzu kommt die in einigen Gebieten immer noch praktizierte Tradition der gewaltsame Brautentführung («Telefa»).

14 %

der Mädchen in Äthiopien heiraten vor ihrem 15. Geburtstag.
3 von 10 Mädchen werden zu Ehefrauen, bevor sie volljährig sind.



Benachteiligungen

In den armen Familien Äthiopiens herrscht immer noch der Glaube vor, dass Frauen sich nur um Kinder und Küche kümmern sollen. Die Bildung der Mädchen wird vernachlässigt – zum Schaden der Familien und des ganzen Landes.

59 %

der Frauen in Äthiopien können nicht lesen und schreiben. Bei den Männern sind es nur 43 %.

3 von 10

Studierenden an äthiopischen Universitäten sind weiblich.



Grosse Familien

«Wer viele Söhne hat, ist gesegnet», dachte Birhanu Tamiru: «Denn die Töchter heiraten weg, aber die Söhne bleiben und versorgen uns im Alter.» Zunächst bekam seine Frau Aberatsch zwei Knaben. «Wir wollten noch mehr Söhne, aber stattdessen kam ein Mädchen nach dem anderen», bedauert der Kleinbauer. Die Familie ist jetzt so arm, dass die beiden Söhne, 13 und 15 Jahre alt, nicht zur Schule gehen können. Sie müssen bei anderen Bauern für 50 Rappen Tagelohn arbeiten, um zum Familieneinkommen beizutragen (deshalb sind sie auch nicht auf unserem Familienporträt). Ohne Hilfe von aussen sind die Kinder zu einem Leben in Armut verurteilt.



In der Schweiz betreiben **73 % der Frauen** Familienplanung. Ganz anders die Zahlen in Äthiopien: Nur **6 % der äthiopischen Frauen** nahmen im Jahre 2000 Verhütungsmittel. Aktuell sind es immerhin schon **4 von 10 Frauen**.

6 % der äthiopischen Frauen nahmen im Jahre 2000 Verhütungsmittel. Aktuell sind es immerhin schon **4 von 10 Frauen**.

SO LASSEN SICH SCHÄDLICHE TRADITIONEN BEKÄMPFEN:



SCHULBESUCH: Manche Familien sind so arm, dass ihnen sogar das Geld für Schulbedarf fehlt. Wenn den Mädchen und Knaben Hefte, Stifte und Uniformen zur Verfügung gestellt werden, können sie die Schule wieder besuchen.



SCHULCLUBS: Jugendgruppen, die sich gegen schädliche Traditionen und für Gleichberechtigung einsetzen, klären ihre Mitschüler etwa mit Theatervorführungen oder Diskussionsrunden auf.



SELBSTHILFEGRUPPEN: In lokalen Gruppen schliessen sich die ärmsten Mütter zusammen. Sie erhalten Schulungen, etwa in Hygiene, Familienplanung und den Grundlagen des Haushaltens.



MIKROKREDITE: Mit einem geringen Startkapital können Mütter ein kleines Gewerbe betreiben, beispielsweise einen Strassenimbiss oder einen Gemüsehandel. Wer sein eigenes Geld verdient, kann seine Interessen – und die der Töchter – selbstbewusst vertreten.



FAMILIENPLANUNG: Ehrenamtliche Helfer, die in ihren Dörfern von Haus zu Haus gehen, klären die Menschen über Verhütung auf. Dadurch und durch vereinfachten Zugang zu Verhütungsmitteln entscheiden sich viele Eltern für weniger Kinder.



Liebe Leserin, lieber Leser

Neben der Klimakrise ist das grosse Zukunftsproblem die Überbevölkerung. Vor allem in Afrika hält die wirtschaftliche Entwicklung mit dem Bevölkerungswachstum nicht Schritt.

Das bedeutet: **Viele Kinder werden in extreme Armut hineingeboren. Eine Hauptursache sind schädliche Traditionen, die zur Unterdrückung von Mädchen und Frauen führen. Wir müssen ihnen zu Bildung, Selbstbestimmung und Gleichstellung verhelfen:** Das ist die Lösung des Problems, sagen Wissenschaftler – und es ist auch unsere tägliche Erfahrung in der Arbeit mit den ärmsten Familien Äthiopiens.

Gehen wir es an!
Ihr Kelsang Kone,

Geschäftsführer

Bildung und Kinderzahl



So viele Kinder bekommen äthiopische Frauen, die ...

... nie zur Schule gegangen sind:

5.7

... die in der Primarschule waren:

4.2

... die in der Sekundarschule waren:

2.2

Die Zahlen in Äthiopien folgen einem weltweit wissenschaftlich nachgewiesenen Trend: **Verbessert sich die Bildung, fallen die Geburtenraten auf das Niveau der reichen Länder.**

Quelle: Ethiopia Demographic and Health Survey, 2016

**HABEN SIE
FRAGEN?
SCHREIBEN
SIE UNS!**



Sie haben Fragen zu schädlichen Traditionen? Haben Sie Anregungen für uns? Wir freuen uns über Ihren Anruf (Tel. 043 499 10 60) oder über Ihre E-Mail (info@mfm-schweiz.ch).



Karlheinz Böhms
(1928-2014)

Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhms, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

KINDER UND SCHULE

Nahrungsmangel führt dazu, dass die ärmsten Kinder sich nicht gesund entwickeln. Sie können aus Geldmangel nicht zur Schule gehen.

Unsere Lösung: Die Kinder erhalten Lebensmittel, medizinische Versorgung und Schulmaterialien, damit sie dem Unterricht folgen können. Denn Bildung führt aus der Armut heraus.



WASSER UND HYGIENE

Kein Zugang zu Toiletten, verschmutztes Trinkwasser: Besonders die kleinen Kinder sind von Krankheiten betroffen.

Unsere Lösung: Wir bauen Quellsammlungen, Brunnen und sanitäre Anlagen. Schüler und Mütter erhalten Unterricht in Hygiene. So sichern wir die Gesundheit der Kinder.



ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Dürren, Überbevölkerung und eine altmodische Landwirtschaft: Millionen Menschen haben nicht ausreichend zu essen.

Unsere Lösung: Wir unterrichten Kleinbauern in verbesserten Anbaumethoden. Sie erhalten Saatgut und Vieh auf Basis fairer Kredite. Unsere Bewässerungsanlagen ermöglichen zwei bis drei Ernten pro Jahr. In Dürren leisten wir Nothilfe, um das Leben der Kinder zu retten.



FRAUEN UND GLEICHBERECHTIGUNG

Mädchen und Frauen sind traditionell benachteiligt. Die schwere Alltagsarbeit und viele Schwangerschaften zehren die Mütter aus. Häufig haben sie nie eine Schule besucht.

Unsere Lösung: Wir organisieren die Mütter in Selbsthilfegruppen. Mit Mikrokrediten können sie ein Geschäft starten. Wir bilden ehrenamtliche Helfer aus. Sie informieren ihre Nachbarn über Familienplanung und engagieren sich für Gleichberechtigung.



IMPRESSUM

Stiftung *Menschen für Menschen* – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10 CH-8002 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 10 60 Fax +41 (0)43 499 10 61
info@mfm-schweiz.ch www.mfm.ch

Postkonto: 90-700 000-4 | IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Verantwortlich: Kelsang Kone **Redaktion:** Bernd Hauser, Michael Kesselring **Design:** Ute Vogt **Fotos:** Rainer Kwiotek
Druck: Schmid-Fehr AG, Goldach

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich
Jahresabo CHF 5.00
im Gönnerebeitrag inbegriffen

